

Indikator-Factsheet: Information zum Verhalten im Katastrophenfall

Verfasser*innen:	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werbung) i. A. des Umweltbundesamtes / KomPass, FKZ 3711 41 106	
Mitwirkung:	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Referat II.3 Grundsatzangelegenheiten Kritische Infrastrukturen (Susanne Krings)	
Letzte Aktualisierung:	06.05.2014	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werbung)
	11.12.2014	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werbung)
	14.11.2017	UBA I 1.4 (Angelika Gellrich) UBA I 1.6 (Petra van Rüth)
	02.08.2022	Bosch & Partner GmbH (Stefan v. Andrian-Werbung): Redaktionelle Anpassungen
	08.11.2023	Bosch & Partner GmbH (Konstanze Schönthaler): Aktualisierung der Links
Nächste Fortschreibung:	ab sofort	Prüfen, ob eine Zusammenführung mit Indikator BS-R-2 möglich ist.

I Beschreibung

Interne Nr. BS-R-1	Titel: Information zum Verhalten im Katastrophenfall
Einheit: <u>Teil A:</u> % <u>Teil B:</u> %	<p>Kurzbeschreibung des Indikators: <u>Teil A:</u> Anteil der Befragten, die sich über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren <u>Teil B:</u> Anteil der Befragten, die sich zukünftig über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren wollen</p> <p>Berechnungsvorschrift: <u>Teil A:</u> Anteil der Befragten, die sich über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren = Anzahl der Personen, die die Frage, ob sie sich über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren, mit „ja“ beantworten / Gesamtanzahl der Befragten * 100 Analog für die Antwortkategorien „weiß nicht“ und „nein“ <u>Teil B:</u> Anteil der Befragten, die sich zukünftig über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren wollen = Anzahl der Personen, die angeben, sich bisher nicht über das richtige Verhalten im Katastrophenfall zu informieren (Antworten „nein“, „weiß nicht“), und gleichzeitig bekunden, dies zukünftig tun zu wollen / Gesamtanzahl der Befragten * 100</p>
Interpretation des Indikatorwerts:	<p><u>Teil A:</u> Je höher der Indikatorwert, desto höher ist der Anteil der Personen, die sich über das richtige Verhalten im Katastrophenfall informieren. Analog für die Antwortkategorien „weiß nicht“ und „nein“. <u>Teil B:</u> Je höher der Indikatorwert, desto bewusster ist den Befragten die Notwendigkeit der Information über das richtige Verhalten im Katastrophenfall und desto höher könnte zukünftig die Nachfrage nach entsprechenden Informationen sein.</p>

II Einordnung

Handlungsfeld:	Bevölkerungsschutz
Indikationsfeld:	Aufklärung über Katastrophenrisiken und Handlungsmöglichkeiten
Thematischer Teilaspekt:	Bewusstseinsbildung und Aufklärung
DPSIR:	Response

III Herleitung und Begründung

Referenzen auf andere Indikatorensysteme:	keine
Begründung:	<p>Die Selbstschutzfähigkeit der Bevölkerung ist eine wichtige Komponente des Bevölkerungsschutzes. Als Selbstschutz bezeichnet man die Summe der individuellen Maßnahmen der Bevölkerung und/oder von Behörden und/oder Betrieben zur Vermeidung, zur Vorsorge und zur Bewältigung von Ereignissen (Selbsthilfe). Durch das richtige Verhalten in Notfallsituation können Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen, sich selbst und ihre Mitmenschen zu schützen und die allgemeine Sicherheit zu verbessern.</p> <p>Kommt es zu einem Unfall oder einer Notfallsituation, benötigen die Rettungskräfte Zeit, um den Einsatzort zu erreichen und Hilfe leisten zu können. Sind dies bei einem Unfall in der Regel nur wenige Minuten, kann es gerade bei wetter- und witterungsbedingten Extremereignissen wesentlich länger dauern, bis Rettungskräfte in ausreichender Anzahl eintreffen, um allen Betroffenen helfen zu können. Auch kann das Einsatzgebiet bei solchen Ereignissen zu groß sein, um alle Hilfsbedürftigen schnell erreichen zu können. Bei Ereignissen wie schweren Unwettern, außergewöhnlich starken Schneefällen, Sturzfluten oder großflächigen Überschwemmungen ist es daher wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger sich zunächst selbst helfen können, bis Feuerwehr, Rettungsdienst oder Einsatzkräfte des Bevölkerungsschutzes zur organisierten Hilfeleistung eintreffen.</p> <p>Es ist daher von Bedeutung, dass möglichst viele Menschen die sie betreffenden (wetter- und witterungsbedingten) Notfallrisiken, die sich in Folge des Klimawandels möglicherweise verstärken können, kennen und über die richtigen Verhaltensweisen in Notfallsituationen informiert sind.</p> <p>Im Auftrag des Umweltbundesamts wird seit dem Jahr 2000 zweijährlich eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zu „Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland“ durchgeführt. Diese Umfrage konnte für die Wiederholung im Jahr 2012 um Fragen ergänzt werden, die mit Blick auf die Anpassung an Klimafolgen relevant sind. Ab 2014 ist die Umweltbewusstseinsstudie als Online-Befragung angelegt. Daher wurden in den Erhebungen 2014 und 2016 der Zweite Satz der Instruktion verändert in: Bitte geben Sie an, ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen. Für die Generierung dieses Indikators bildet die folgende (Teil-)Frage die Grundlage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frage 7.7: Als Bürgerin oder Bürger haben Sie selbst die Möglichkeit, sich auf die Folgen des Klimawandels einzustellen und vorzubeugen. Bitte sagen Sie mir ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen mit Ja, Nein oder Weiß nicht. Teilfrage 2.: Ich informiere mich darüber, wie ich mich im Katastrophenfall, z. B. Extremwetterereignisse, Hochwasser, verhalten sollte. Bei Nein/Weiß nicht: Werden Sie dies zukünftig tun? → Ja/Nein/Weiß nicht

	<p>Die Frage wurde in der Erhebung 2014 unter der Fragebogennummer 5.1.4 geführt. 2016 wurde die Frage in der 2. Befragungswelle unter 1.4 gestellt.</p> <p>Die Antworten auf Frage 7.7 (5.1.4 bzw. 2.Welle 1.4) erlauben eine Einschätzung, wie der Informationsstand zum richtigen Verhalten in Notfallsituationen eingeschätzt wird und ob zukünftig mit einem höheren Informationsbedarf zu rechnen ist. Der Indikator ist allgemeinverständlich und spricht alle Bürgerinnen und Bürger in ihrer Verantwortung für ihr Verhalten in Notfallsituationen an. Der Indikator selbst kann zur Bewusstseinsbildung bei den Befragten und den Lesern der Umweltbewusstseins-Studie beitragen.</p> <p>Der Begriff „Katastrophenfall“ hat für die Akteure des Bevölkerungsschutzes auch eine rechtliche Bedeutung und bezeichnet nach den jeweiligen landesrechtlichen Vorgaben die Feststellung einer Katastrophe, die zur Anwendung des Katastrophenschutzgesetzes des jeweiligen Landes führt. In der Umweltbewusstseinsstudie wird der Begriff nicht in diesem rechtlichen Sinn verwendet, vielmehr soll er den Befragten den inhaltlichen Kontext der Frage verdeutlichen und dadurch zum besseren Verständnis beitragen. Der Indikator bezieht sich in Titel und Berechnung auf diese Fragestellung und verwendet daher ebenfalls diesen Begriff. Für die Weiterentwicklung ist zu prüfen, ob durch die Verwendung des Begriffs „Notfallsituation“ ein allgemeinerer Bezug hergestellt werden kann.</p>
Einschränkungen:	<p>Die Erhebungen starten erst im Jahr 2012, eine Zeitreihe muss erst aufgebaut werden. Es kann nicht vollkommen ausgeschlossen werden, dass sich in Zukunft Veränderungen der Befragungsmodalitäten verändern und die Vergleichbarkeit der Daten zwischen den Jahren eingeschränkt ist.</p> <p>Zielgruppe der Umfrage ist ein repräsentativer Bevölkerungsausschnitt. Dazu ist anzumerken, dass grundsätzlich nicht alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen von wetter- und witterungsbedingten Notfallrisiken betroffen sind. Z. B. treten Sturmfluten oder Hochwasser entlang der Küsten bzw. von Flussläufen auf, andere Gebiete sind von diesen Risiken nicht oder deutlich seltener und in geringerem Umfang betroffen. Der Bedarf an Information ist also unterschiedlich, für Teile der Bevölkerung mitunter auch nicht gegeben. Dies ist bei der Interpretation der Befragungsergebnisse zu berücksichtigen.</p> <p>Ebenso ist zu berücksichtigen, dass der Indikator auf einer subjektiven Einschätzung der Befragten der Umweltbewusstseinsstudie beruht. Es besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass einerseits ein Befragter an sich gut informiert ist, aus unterschiedlichen Gründen aber sehr starke Defizite bei sich sieht. Andererseits kann ein Befragter seinen Informationsstand für völlig ausreichend erachten, weil ihm die ihn betreffenden Risiken gar nicht bewusst sind. Des Weiteren kann aus dem Informationsstand nicht direkt auf die tatsächliche Selbsthilfekapazität geschlossen werden, die neben dem Informationsstand auch z. B. noch von den tatsächlichen Möglichkeiten in der jeweiligen Situation abhängt.</p> <p>Im Jahr 2016 wurde die Frage in einer zweiten Befragungswelle („Ergänzungsbefragung“) gestellt. Diese wurde zeitlich möglichst parallel zur ersten Welle mit einer ebenfalls repräsentativen Stichprobe von 2.000 Personen durchgeführt werden, d.h. bei den beiden Befragungswellen wurden unterschiedliche Menschen befragt, beide Stichproben sind gut miteinander vergleichbar.</p>
Rechtsgrundlagen, Strategien:	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel 2008 (DAS) • Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen 2009 (KRITIS-Strategie)
Ziele:	<p>DAS, Kap. 3.2.14: Jenseits der Weiterentwicklung von Einsatztaktik und Einsatztechnik ist die Risikokommunikation mit allen Betroffenen wie Unternehmen, Verbänden, Bürgerinnen und Bürgern von Bedeutung. Das BBK kann hier weiterhin seine koordinierende Funktion wahrnehmen und durch Erarbeitung von Leitfäden Vorsorgemaßnahmen unterstützen.</p>

	<p>Handlungsbedarf gibt es z. B. im Hinblick auf [...] zeitnahe, eindeutige und effektive Warnung und Information der Bevölkerung und beim gesundheitlichen Bevölkerungsschutz.</p> <p>KRITIS-Strategie, Kap. 6: Zur Stärkung des Schutzes Kritischer Infrastrukturen bedarf es daher einer intensiven Zusammenarbeit, Abstimmung und Information zwischen und unter den Partnern und Akteuren, zu denen vor allem (...) die Öffentlichkeit (Bevölkerung, Medien) (...) gehören.</p>
Berichtspflichten:	keine

IV Technische Informationen

Datenquelle:	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) & Umweltbundesamt (UBA): Umweltbewusstsein und -verhalten in Deutschland, Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage	
Räumliche Auflösung:	flächenhaft	NUTS 0
Geographische Abdeckung:	für ganz Deutschland anhand repräsentativer Umfragewerte von ca. 2.000 Befragten	
Zeitliche Auflösung:	2-jährlich, seit 2012 (Erstumfrage mit den für die Indikatorberechnung relevanten Fragen)	
Beschränkungen:	keine	
Verweis auf Daten-Factsheet:	BS-R-1_Daten_Bevoelkerungsinformation.xlsx	

V Zusatz-Informationen

Glossar:	<p>Selbstschutz: Summe der individuellen Maßnahmen der Bevölkerung und/oder von Behörden/Betrieben zur Vermeidung, Vorsorge und Bewältigung von Ereignissen.</p> <p>Selbsthilfe: Summe der individuellen Maßnahmen der Bevölkerung und/oder von Behörden/Betrieben zur Bewältigung von Ereignissen.</p>
Weiterführende Informationen:	<p>Informationen des BBK – Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe zum Vorsorgen für den Notfall: www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Vorsorge/vorsorge_node.html</p> <p>BBK (Hg.) 2010: Für den Notfall vorgesorgt – Vorsorge und Eigenhilfe in Notsituationen. 11. Auflage, Bonn, 47 S.</p> <p>BBK (Hg.) 2011: BBK-Glossar Ausgewählte zentrale Begriffe des Bevölkerungsschutzes. BBK (Hrsg.) Praxis im Bevölkerungsschutz, Band 8, Bonn, 60 S.</p> <p>BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit & UBA – Umweltbundesamt (Hrsg.) 2010: Umweltbewusstsein in Deutschland 2010 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 96 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2010</p> <p>BMU & UBA (Hg.) 2012: Umweltbewusstsein in Deutschland 2012 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 84 S. www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2012</p> <p>BMUB – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit & UBA (Hg.) 2015: Umweltbewusstsein in Deutschland 2014 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 84 S.</p>

	<p>www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/umweltbewusstsein_in_deutschland_2014.pdf</p> <p>BMUB & UBA (Hg.) 2017: Umweltbewusstsein in Deutschland 2016 – Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin, 88 S.</p> <p>www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/umweltbewusstsein_deutschland_2016_bf.pdf</p>
--	---

VI Umsetzung – Aufwand und Verantwortlichkeiten

Aufwands-schätzung:	Daten-beschaffung:	1	nur eine datenhaltende Institution
	Daten-verarbeitung:	1	Zusammenführung der Daten zur Darstellung des Indikators ohne vorhergehende Datenaufbereitung möglich
	<u>Erläuterung:</u> Die Daten werden in einer unmittelbar übernehmbaren Form vom UBA zur Verfügung gestellt. Die Fortschreibung des Indikators nimmt ca. 1 Stunde in Anspruch.		
Datenkosten:	keine		
Zuständigkeit:	Koordinationsstelle		
	<u>Erläuterung:</u> Die Daten werden im Auftrag des UBA im Rahmen der zweijährlichen repräsentativen Bevölkerungsumfrage erhoben und ausgewertet. Das UBA unterstützt im Benehmen mit BMUB die Fortschreibung des Indikators. Es ist zu prüfen, ob bei der Wiederholung der Bevölkerungsumfrage in Abstimmung mit dem BBK die Formulierung der Frage angepasst werden kann. Der Begriff "Katastrophe" ist innerhalb der Terminologie des Bevölkerungsschutzes mit rechtlichen Konsequenzen verbunden, z. B. hat die Feststellung des Katastrophenfalls Konsequenzen für Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung in der Lagebewältigung; um einen allgemeineren Bezug herzustellen, könnte stattdessen ggf. der Begriff „Notfallsituation“ verwendet werden.		

VII Darstellungsvorschlag

